

ZEITSCHRIFT FÜR SEXUALMEDIZIN, SEXUALTHERAPIE UND SEXUALWISSENSCHAFT

Deutsche  
Gesellschaft  
für Sexualmedizin  
Sexualtherapie und  
Sexualwissenschaft

# Sexuologie

ISSN 0944-7105  
Band 23 / 2016  
S. 1-112

1-2

*Schwerpunkt*  
Sexualität und Religion



**Herausgeber:** Ch. J. Ahlers, Berlin · K. M. Beier, Berlin · M. Dietrich, Ravensburg · A. Gauruder-Burmester, Berlin · F. Hausmann, Kappelrodeck · F. M. Köhn, München · A. Korte, München · D. Rösing, Stralsund

[www.sexuologie-info.de](http://www.sexuologie-info.de)

In Kooperation  
mit der  
Österreichischen  
Akademie für  
Sexualmedizin

# Sexuologie

Hrsgg. von der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft

---

## INHALT

### Editorial

- 3 Die „kulturelle Schwelle“  
*Rainer Alisch*

### Themenschwerpunkt – Sexualität und Religion

- 5 Intimität und Sexualität bei katholischen Priestern in Deutschland –  
Ergebnisse aus der Seelsorgestudie  
*Jantje Kramer, Wolfgang Weig*
- 17 Religion und Sexualität – Widerspruch oder Ergänzung?  
*Bernd Deininger*
- 25 Oswalt Kalle in Südasien? Islamische Sexualaufklärung in Urdu-Ratgebern  
*Johannes Rosenbaum*
- 33 Yoga und Sexualität – eine problematische Beziehung  
*Florian G. Mildener, Thomas K. Gugler*
- 39 Die symbolische Geschlechterordnung in den drei Religionen des Buches – Säkularisierung und Post-Sexualität  
*Christina von Braun*
- 49 Vorschau: Sex, Gott und Kapital. Houellebecqs *Unterwerfung* zwischen neoreaktionärer Rhetorik  
und postsäkularen Politiken  
*Jule Jakob Govrin*

### Originalarbeit

- 59 Kunstcoaching als explorative Technik im Alltagstest bei Menschen mit Geschlechtsdysphorie  
*Hannes Ulrich, Stefan Siegel, Klaus M. Beier, Herbert Fitzek, Laura F. Kuhle*

### Fortbildung

- 71 Sexuelle Gesundheit in der ärztlichen Praxis – Call to Action  
*Kurt April, Johannes Bitzer*

### Historia

- 81 Anatomische Grundlagen des weiblichen Orgasmus –  
Die sexualmedizinischen Untersuchungen von Marie Bonaparte  
*Herbert Csef*

### Aktuelles

- 87 Sexualisierte Gewalt, Traumatisierung und Flucht  
*Torsten Linke, Farid Hashemi, Heinz-Jürgen Voß*
- 91 Ordnungen des Sprechens – Ordnungen von Sexualität?  
*Matthias Zaft*
- 96 Nachruf auf Hans-Joachim Ahrendt  
*Kurt Starke*
- 97 Nachruf auf Fried Conrad  
*Gerhard Haselbacher*
- 98 Rezensionen



**Conrad Krannich**  
**Geschlecht als Gabe und Aufgabe**  
**Intersexualität aus theologischer Perspektive**  
**Buchreihe: Angewandte Sexualwissenschaft**  
**Psychozial-Verlag 2016**  
**79 Seiten, kart, 16,90 €**

Das geschlechtliche Selbsterleben als wesentliches Merkmal menschlicher Identität läuft oftmals der Vorstellung einer bipolaren Geschlechterordnung zuwider. Intersexualität steht quer zu dieser sozialen Geschlechterkonstruktion, die nicht nur in der christlich-theologischen Anthropologie oft als unhinterfragte Leitdifferenz vertreten wird.

Ausgehend von medizinisch-biologischen sowie sozialen Aspekten von Intersex wirft Conrad Krannich grundlegende Fragen für die theologische Anthropologie und Ethik auf. Mithilfe klassisch-theologischer Denkfiguren legt er den Konstruktionscharakter der geschaffenen Wirklichkeit offen und ermöglicht so ein Verständnis für die Ambivalenz und Mehrdeutigkeit sexueller Identität. Damit ist auch der Weg zu einem angstfreien Umgang mit den Vieldeutigkeiten menschlicher Existenz eröffnet.

#### Anschrift der Redaktion

Rainer Alisch, Redaktion der Sexuologie, Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin des Universitätsklinikums Charité, Luisenstrasse 57, D-10117 Berlin, Tel.: 030 / 450 529 301 (Fax: -529 992), e-mail: [sexuologie@dgsmtw.de](mailto:sexuologie@dgsmtw.de)

Anzeigen: Rainer Alisch, Taunusstraße 8, D-12161 Berlin, Tel.: 0173 249 3575, e-mail: [sexuologie@dgsmtw.de](mailto:sexuologie@dgsmtw.de)

Anzeigenpreise: Gültig ist die Preisliste vom 1. Januar 2016

Lieferkonditionen (2016): Volume 23 (1 Band mit 4 Heften, Auslieferung in zwei Doppelheften)

Abopreise\* (2016): Deutschland, Österreich, Schweiz: Institutionelle Abnehmer 156,00 €; Einzelpersonen 90,00 €; Student\_innenabo 30,00 €, für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft ist ein Abonnement im Mitgliedsbeitrag von 120,00 € enthalten

\* Die Preisangaben sind unverbindliche Preisempfehlungen. Preisänderungen müssen wir uns vorbehalten. Alle Preise verstehen sich exklusive Versandkosten. Bei der Rechnungsstellung wird Umsatzsteuer gemäß der zum Rechnungszeitraum geltenden Richtlinien erhoben. Kunden in den EU-Ländern werden gebeten ihre Umsatzsteuernummer anzugeben.

Abonnements: Redaktion der Sexuologie, Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin des Universitätsklinikums Charité, Luisenstrasse 57, D-10117 Berlin, Tel.: 030 / 450 529 301 (Fax: -529 992), e-mail: [sexuologie@dgsmtw.de](mailto:sexuologie@dgsmtw.de)

Kündigung von Abonnements: Abonnements laufen jeweils für ein Kalenderjahr und werden unbefristet bis auf Widerruf verlängert, falls nicht bis zum 31. Oktober des Jahres gekündigt wird.

Bankverbindung: Deutsche Ärzte und Apothekerbank, Account No. 010 8784647 (BLZ 300 606 01);

IBAN: DE40 30060601 0108784647; BIC/SWIFT: DAAEDED

Bitte geben Sie bei der Zahlung Ihre vollständigen Daten an.

Copyright: Alle Artikel, die in dieser Zeitschrift veröffentlicht werden, sind urheberrechtlich geschützt, alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Erlaubnis der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft ist es verboten, Teile der Zeitschrift in irgendeiner Form zu reproduzieren. Dies beinhaltet ebenso die Digitalisierung, als auch jede andere Form der elektronischen Weiterverarbeitung, wie Speichern, Kopieren, Drucken oder elektronische Weiterleitung des digitalisierten Materials aus dieser Zeitschrift (online oder offline). Für den allgemeinen Vertrieb von Kopien für Anzeigen- und Werbezwecke, für die Neuzusammenstellung von Sammelbänden, für den Wiederverkauf und andere Recherchen muss eine schriftliche Erlaubnis von der Akademie eingeholt werden.

Satz: Rainer Alisch · [www.rainer-alisch.de](http://www.rainer-alisch.de)

Die Redaktion war bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dennoch der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar gezahlt.

Druckerei, Bindung: Gutenberg Druckerei GmbH Weimar  
(∞) Seit Band III, Heft 1 (1996) erfüllt das Papier, das für diese Zeitschrift genutzt wurde, die Anforderungen von ANSI/NISO Z39.48-1992 (Beständigkeit von Papier). Hergestellt in Deutschland  
Alle Rechte vorbehalten.

© Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft



## Die „kulturelle Schwelle“

Im üblichen Bewusstsein heißen die Schwellen demnach: Übergang von einem Bereich in den anderen. Weniger bewusst ist uns vielleicht, dass die Schwelle auch für sich ein Bereich ist, besser: ein eigener Ort, der Prüfung oder des Schutzes.

Peter Handke, *Der Chinese des Schmerzes*

## Liebe Leserinnen und Leser,

Das Coverbild dieses Heftes zeigt das symbolische Ereignis des Sündenfalls in der biblischen Schöpfungsgeschichte, wie ihn der italienische Maler Masolino da Panicale (1383–1440) als Fresko in der Kirche von Santa Maria del Carmine in Florenz ausgestaltet hat. In heutiger theologischer Exegese wird die Rede vom Sündenfall eher vermieden. Dies ist unter anderem der Tatsache geschuldet, dass die Welt mit dem Beginn der Neuzeit zu einer anderen, zu einer vor allem säkular verstandenen geworden ist, in der alles von den Bedingungen her erklärt werden muss, unter denen es sich gebildet hat. Damit ist ein Verständnis der menschlichen Lebensformen, bis in die einzelne Individualität hinein, als intentional-sinnhaft, geistig – ein Verständnis wie es auch in der Schöpfungsgeschichte verankert ist – zum Problem geworden und muss auf Basis von Sprache und Denken erklärt werden. Zu erklären und zu verstehen gilt es, wie die jeweils historisch konkreten Formen dieser Geistigkeit überhaupt in die Welt kommen, wenn doch alle geistige, intentional-sinnhaft verfasste Prozessualität aus der physikalischen und biotischen Verfasstheit des Universums verbannt ist.

Gegen den Versuch, die kulturelle Lebensführung des Menschen, insbesondere seine medialen Organisationsformen von Denken und Sprache, bloß naturalistisch dem „biologischen Substrat“ des Menschen zuzuschreiben – sie lediglich *soziobiologisch* und *evolutionspsychologisch* aus diesem heraus zu „verlängern“ –, soll nachfolgend ein *historisch-genetischer* Zugang (Günter Dux) zum „Geist“ angedeutet werden. Dessen Kernelement liegt in der These, dass die menschlichen kulturellen Lebensformen – beispielsweise die symbolisch-reflexiven Fähigkeiten – zwar an die Evolution der biologischen Lebensformen angeschlossen sind, sie allerdings einer anderen, einer prozessuralen Logik angehören, nach der sich etwas entwickelt, was nicht schon in den Vorgaben selbst enthalten ist, sondern sich vielmehr erst konstitutiv – als Phänomen des „Übergangs“ – aus diesen Vorgaben heraus ausbildet und auch dementsprechend in seinen jeweils aktuellen Erscheinungsformen historisch-genetisch erklärt und verstanden werden muss. Doch was kann dieser Ansatz für den thematischen Heftschwerpunkt – *Sexualität und Religion* – leisten?

Der ersten Heftkonzeption lag das medial vermittelte Interesse an den von kirchlichen Mitarbeitern zu verantwortenden Missbrauchsfällen zu Grunde, aus deren Kontext heraus der Beitrag von *Jantje Kramer* und *Wolfgang Weig* entstanden ist, ebenso wie der von *Bernd Deininger*. Beide Beiträge bilden höchst unterschiedliche Aspekte dieses Teils des thematischen Schwerpunktes ab. So lassen sich die Resultate der empirischen Untersuchung von *Kramer & Weig* hinsichtlich der zölibatären Lebensweise durchaus als Phänomen im Sinne einer Handkeschen „Schwelle“ verstehen – eine Existenz in einem „Ort der Prüfung“, analog zu den Verhaltensformen, die den Teilnehmern am *Präventionsprojekt Dunkelfeld* abverlangt werden (vgl. *Sexuologie* 2015, 22, 3–4). Die Befremdlichkeit einer zölibatären Existenz – freiwillig einer gemeinhin als „natürlich“ verstandenen Sexualität zu entsagen – verflüchtigt sich vielleicht, wenn ins Bewusstsein tritt, dass die gegenwärtigen Verhältnisse der ökonomisch-materiellen Reproduktion wie „blinde“, systemisch sich selbst reproduzierende Naturprozesse erscheinen und, obwohl von Menschen hervorgebracht, wie eine Naturmacht auf ihnen liegen (analog einer naturalisiert gedachten Sexualität) und dabei auf die Kultur durchschlagen, – etwa in der Ökonomisierung partnerschaftlicher Beziehungen. Legt dies also nahe, Religiosität als ein *Heraustreten* aus den Naturzwängen zu verstehen? Mitnichten lässt sich dies so unvermittelt nach der Lektüre des Beitrags von *Bernd Deininger* sagen, der zeigt, wie religiös verbrämte sexualisierte Gewalt generationsübergreifend zwanghaftes Verhalten perpetuiert.

Zeitgeschehen und Arbeit an der Heftthematik haben allerdings deutlich gemacht, dass das Phänomen der „Schwelle“ im Kontext einer „regressiven Moderne“ (Oliver Nachtwey), die Fortschritt und Rückschritt widersprüchlich miteinander verzahnt, noch weitere Dimensionen bereithält. Auf der Gewinnerseite dieser „Moderne“ befinden sich all jene, die an die neoliberale Individualisierung anschließen können – also auch die bislang von einer bipolar-heterosexuellen Geschlechterordnung ausgeschlossenen sexuellen Minderheiten, wie etwa Intersexuelle. Durchaus auch in diesem Sinne versucht Conrad Krannich mit seinem Band *Geschlecht als Gabe und Aufgabe* (siehe gegenüberliegende Seite), sich der Intersexualität aus theologischer Perspektive anzunähern. Dabei bezieht er sich im Verbund mit einer gendertheoretisch informierten Sexualwissenschaft und einer Gendertheorie im Gefolge Judith Butlers auf die religiös tradierte Unterscheidung zwischen dem *Heiligen* und dem *Profanen* in Gestalt eines „letzten Vorbehalts“. Dies gegenüber einer Sexualwissenschaft, die auf aller Verhandelbarkeit entzogenen anthropologischen Transzendentalien rekurriert, dieseits der „Schwelle“ in einer naturalistischen Schließung verharret.

Doch lassen sich die übrigen thematischen Heftbeiträge dieser Konstellation zuordnen? Ein knapper Versuch: Der Text von *Johannes Rosenbaum* begibt sich mit einer an Michel Foucault ausgerichteten Perspektive in die Dialektik

muslimischer Sexualaufklärung, während *Florian G. Mildenberger* und *Thomas K. Gugler* den Weg der „weltanschaulich“ entkleideten Yogalehren in die westliche sexuelle Wellnesskultur nachzeichnen. Das Panorama religiös abgesicherter Geschlechterordnungen in den „drei Religionen des Buches“, in deren jüdisch-christlicher Variante eine post-sexuelle Reproduktionsmedizin angelegt ist, zu deren Realisierungsbedingungen auch der Überdruß an einer entsakralisierten Sexualität gehört, zeichnet *Christina von Braun* nach. Den dystopischen Anschluss daran bildet ein Text von *Jule Jakob Govrin* zu den Romanen von Michel Houellebecq, von dem her sich auch die These vom *Heraustreten* des Religiösen aus dem Naturzwang nochmals aufnehmen lässt. Houellebecqs Helden stehen auf der Verliererseite einer „regressiven

Modernisierung“, weniger was ihre materiellen Ressourcen betrifft als vielmehr die ihnen Lebenssinn vermittelnden, nachdem eine restlos aufgeklärte, jedoch sinnentleerte Sexualität dies nicht mehr zu leisten vermag. Mit *Unterwerfung*, seinem letzten Roman, offeriert Houellebecq die Rückkehr in ein nicht von Aufklärung und Säkularisation zerfressenes religiös-autoritäres Regime. Es ordnet die ökonomischen und sexuellen Ressourcen neu und verspricht auch die transzendente Obdachlosigkeit zu beseitigen.

Wie kann ein kultureller „Übergang“ aus den Naturalisierungen gelingen, angesichts dessen, dass eine Resakralisierung ein vergiftetes Versprechen bereithält? Auch zum Nachdenken darüber will dieses Heft einen Beitrag leisten.

Rainer Alisch (Redaktion)



**Anja Gregor**  
**Constructing Intersex**  
**Intergeschlechtlichkeit als soziale Kategorie**  
 transcript verlag 2015  
 348 Seiten, kart., 34,99 €

Mit »Constructing Intersex« liegt die erste Biographieforschung mit intergeschlechtlichen Menschen im deutschsprachigen Raum vor. Auf Basis von Interviews stellt Anja Gregor heraus, welche schwerwiegenden Folgen bestimmte medizinische Pathologisierungs- und Zurichtungspraktiken für die Biographien der Betroffenen haben. Sie zeigt: Die soziale Konstruktion von Intergeschlechtlichkeit als zugleich tabuisiertem und medizinisch hochrelevantem Phänomen ist nicht nur auf der medizinisch-praktischen Ebene von Ambivalenzen und Verwerfungen geprägt. Die Studie reflektiert zudem den sozialen Gehalt von Körper und Geschlecht und verweist so auf das gesellschaftstheoretische Potential von Intergeschlechtlichkeit als sozialer Kategorie.



**Hgg. im Auftrag der Initiative Queer Nations von Maria Borowski, Jan Feddersen, Benno Gammerl, Rainer Nicolaysen und Christian Schmelzer**  
**Jahrbuch Sexualitäten**  
 Wallstein Verlag 2016  
 231 Seiten, 14 Abb., geb., Schutzumschlag, 34,90 €

Ein interdisziplinäres Publikationsprojekt für die queeren Szenen und weit über diese hinaus. Das Jahrbuch Sexualitäten ist ein jährlich erscheinendes Periodikum der Initiative Queer Nations. Im Zentrum stehen Fragen des Sexuellen – unter anderem in den Bereichen des Gesellschaftlichen, Politischen, Kulturellen, Historischen und Juristischen, in der Medizin und den Naturwissenschaften, in Religion, Pädagogik und Psychologie. Den Kern des Jahrbuchs bilden mehrere Aufsätze, die auf Queer Lectures auf Einladung der Initiative Queer Nations basieren. Daneben enthält es die Rubriken Essay, Gespräch, Miniaturen und Rezensionen. Sie nehmen auf aktuelle Debatten Bezug oder regen solche an.